

Seraina Aschwanden

Der Hausarzt: vom verstaubten Einzelkämpfer zum «Fünfsterne-Doktor»



Fazit einer Medizinstudentin der Wonca-Präkonferenz 2009

Hausärztin werden? Drei wesentliche Erfahrungen führen zum Wandel des Hausarztbildes einer Berner Medizinstudentin kurz vor Ende Ihres Studiums. Dank der Teilnahme am Hausarzt-Treff in Bern, an der Vasco da Gama Movement-Präkonferenz und am Wonca-Kongress in Basel wird aus dem verstaubten Einzelkämpfer ein «Fünfsterne-Doktor». Ihr Entschluss steht fest: Hausärztin werden!

August 2009 – unentschlossen am Hausarzt-Treff in Bern

Berner Studentin, mitten im Staatsexamen, unentschlossen, fragte sich: Welche Weiterbildung nach dem Staatsexamen? Hausarzt? Verstaubt und verblasst erscheint ihr das Bild des «Hausarztes» heute: ein mittelalterlicher Herr im Sprechzimmer seiner renovationsbedürftigen Einzelpraxis. Für die Studentin ist dieser Beruf nur nach dessen gründlicher Renovation eine Option. Dazu sucht sie nach Entscheidungshilfen. Erste Hilfe: Besuch des von der BIHAM¹ und der JHaS² für die Studierenden organisierten Hausarzt-Treffs mit Gesprächen zu einem hausarztrelevanten Thema – eine überraschend gefreute Sache! Da gibt's doch eine Handvoll Studentinnen – mit Betonung auf «-innen», die sich für den Beruf interessieren. Die Studentin ist nicht die einzige – motivierend! Am Hausarzt-Treff entschloss sie sich, den heuer in der Schweiz durchgeführten europäischen Wonca-Kongress³ mit integriertem SGAM-Kongress und insbesondere die Präkonferenz des VdGM⁴ zu besuchen. Eine einmalige Gelegenheit, einen umfassenden Einblick ins aktuelle Bild der schweizerischen und gar der europäischen Hausarztmedizin zu erhalten – für die Studentin eine veritable zweite Entscheidungshilfe!



Abbildung 2

Wonca – ein Treffpunkt verschiedener Generationen.

September 2009 – begeistert von der VdGM-Präkonferenz und vom Wonca-Kongress in Basel

Besuch der VdGM-Präkonferenz, organisiert von der engagierten Hausärztin Monika Reber-Feissli⁵, zusammen mit rund 50 jungen und zukünftigen Hausärztinnen und Hausärzten aus verschiedenen europäischen Ländern und einer Kollegin aus Australien. In Arbeitsgruppen diskutierten wir über das Image der Hausärzte, deren Rekrutierung, Aus- und Weiterbildung sowie über Forschung in der Grundversorgung und suchten gemeinsam nach Verbesserungsmöglichkeiten. Das Motto: «Think globally, act locally.» Wir definierten den Fünfsterne-Hausarzt (Abb. 1) sowie seine optimale Weiterbildung. Der «perfekte» Hausarzt ist Kommunikator, Manager, Fachexperte, Teamplayer und gemeinschaftsorientierter Fürsorger. In der Weiterbildung müssen alle diese Facetten gezielt behandelt werden.

Managing beinhaltet Unternehmens-, Personalführung, Finanzen. *Teamplayer* sein, heisst Zusammenarbeit mit Paramedizin, Pharmaindustrie, Gesundheitsorganisationen und Praxispersonal. *Kommunikation* betrifft Gesprächstechniken, das schwierige Gespräch, Umgang mit speziellen Patientengruppen oder den Einbezug der Familienmitglieder. *Fachexperte* sein, heisst: Für den multimorbiden Patienten da sein, die Begleitung von unheilbar Kranken, Hilfe zur Selbsthilfe, moderne Informationsquellen und Austauschplatt-

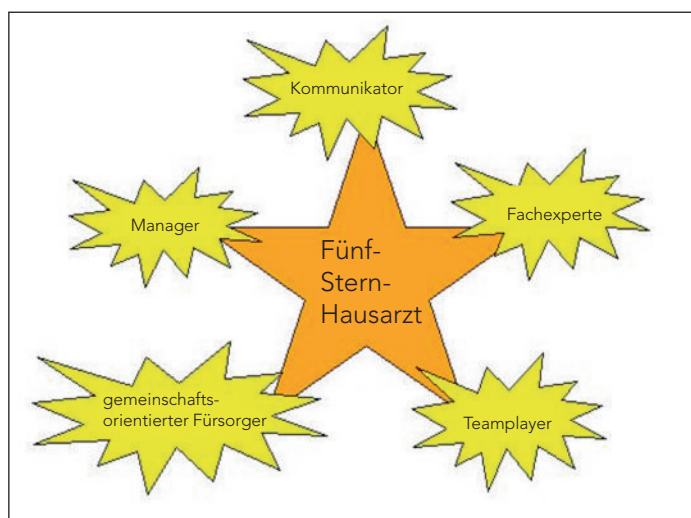


Abbildung 1

Der Hausarzt als Fünfsterne-Doktor.

¹ Berner Institut für Hausarztmedizin

² Junge Hausärztinnen und -ärzte Schweiz – www.jhas.ch

³ Wonca Europe Conference 16.-19.9.2009

⁴ Vasco da Gama Movement – www.vdgm.eu

⁵ Initiatorin und Mitgründerin der Bewegung der JHaS und erste Präsidentin des 2009 gegründeten Vereins JHaS

formen für Hausärzte im Griff haben. Der *Gemeinschaftsorientierte Fürsorger* schliesslich ist um das Wohl der Gesellschaft im präventiven Sinn in der Suchtprophylaxe, Familienbegleitung/-betreuung, Vorbeugung/Erkennung häuslicher Gewalt oder im Vermitteln von Anlaufstellen bemüht.

Wir erachteten es als besonders wichtig, einen grossen Teil der Weiterbildung am späteren Betätigungsort – also in der Praxis – zu absolvieren, wo die Weiterzubildenden initial engmaschig betreut werden und wo gegen Ende ihr Coaching «ausfadet».

Bei abendlichem Fondueplausch diskutierten wir rege weiter, verglichen unsere Systeme und philosophierten über die Zukunft – welche Vielfalt!

Ganz besonders beeindruckt haben mich die Holländer. In ihrem Gesund-

heitssystem fungiert der Hausarzt als Gatekeeper; Gruppenpraxen mit langen Öffnungszeiten sind keine Seltenheit und neben der ambulanten Praxis bilden die Hausbesuche einen wichtigen Bestandteil in einem ganzheitlichen Betreuungssetting. Ihre Weiterbildung zum Hausarzt wird zum grossen Teil in Praxen absolviert; die Weiterzubildenden analysieren ihren Umgang mit den Patienten anhand Videos und besprechen schwierige Patienten in Balint-Gruppen. Dass die Holländer in Fahrt sind, zeigte sich auch in ihrer Präsenz und ihrem Enthusiasmus: So sind die Jungärzte nicht nur gemeinsam in einem Car in die Schweiz gefahren, sondern sie haben auch gleich für gute Stimmung gesorgt und eine Holländerparty organisiert.

Die Ergebnisse der Präkonferenz präsentierten wir am Wonca-Kongress als VdGM-Highlights mit Appellcharakter.

Wir erachteten es als besonders wichtig, einen grossen Teil der Weiterbildung am späteren Betätigungsort, also in der Praxis, zu absolvieren

Während an der VdGM-Präkonferenz der Austausch zwischen jungen und zukünftigen Hausärztinnen und Hausärzten aus Europa im Vordergrund stand, beeindruckte mich am Wonca-Kongress die Vielfalt der Workshops, Poster und Vorträge. Besonders ermutigend waren die Gespräche mit gestandenen praktizierenden Hausärzten und die Anwesenheit des Grüppchens motivierter Schweizer Studenten und Assistenten mit Fernziel Hausarzt. Erfreulich waren auch die erste Vereinsversammlung der JHaS, die Gründungsfeier des Dachverbandes «Hausärzte Schweiz» und der Ausblick auf die Initiative «Ja zur Hausarztmedizin».

Oktober 2009 – restauriertes Bild vom Hausarzt

Die Teilnahme an dieser Konferenz war entscheidend. Die Berner Studentin, die inzwischen ihr Studium erfolgreich abgeschlossen hat, konnte ihren Blickwinkel ändern. Das Bild «Hausarzt» befindet sich in der Restauration und ergo festigte sich ihre Motivation für die Weiterbildung zur Hausärztin.

November 2009 – entschlossen, Hausärztin zu werden

Als dritte Entscheidungshilfe hat mich die Retraite der JHaS im November definitiv bestärkt, den Weg zur Hausärztin einzuschlagen. Als neues Mitglied werde ich mich aktiv für die Zukunft des Hausarztberufs einsetzen. So helfe ich bei der Organisation des Jungärztekongresses der JHaS mit, der am 2. April 2011 im alten Spital in Solothurn stattfinden wird zum treffenden Thema: «Hausarzt werden? Hausarzt werden!»

Korrespondenz:

Seraina Aschwanden

Mitglied von JHaS seit WONCA 2009

Steinweg 10

3084 Wabern

seraina.aschwanden@jhas.ch

Vorahnung

wie Westwindstürme
manchmal
Schiffe neigen
Bäume peitschen
und schwer
an unsere Zerklüftung branden

so streift
von Zeit zu Zeit
ganz leicht

das Ende eines Todesflügels
und hebt in Wellen
Ahnung, Angst
und senkt sich wieder
atmend
sanft

Thomas Schweizer, Hausarzt in Liebefeld BE